Basel, den 5. Juni 1926 XXVI. Jahrgang / No. 23

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt: Einladung zur XXXVII. ordentl. Delegiertenversammlung des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) — Führende Gedanken. — Vom Zentralverband deutscher Konsumvereine. — Genossenschaftsbewegung und Generalstreik in England. — Zum Jahresbericht des V. S. K. — Volkswirtschaft: Wirtschaftlicher Wochenbericht. — Kreiskonferenzen. — Aus den Kreisverbänden. — Genossenschaftsrecht. — Bildungswesen. — Bibliographie. — Schuh-Coop. — Verbandsnachrichten: Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 28. Mai und 1. Juni 1926. — Konsumgenossenschaftlicher Frauenbund der Schweiz (K. F. S.) Zürich. — Verein schweiz. Konsumverwalter. — Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Einladung

zur

XXXVII. ordentl. Delegiertenversammlung

des

Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)

in

Zermatt, den 12. und 13. Juni 1926.

Bei schöner Witterung findet die Versammlung **im Garten des Hotels Mont-Cervin** statt (vis-à-vis Hotel Mont-Cervin und neben dem Konsumverein Zermatt).

Bei schlechter Witterung wird die Versammlung **in den Sälen des Hotels Mont-Cervin** abgehalten.

Die Versammlung beginnt Samstag, den 12. Juni 1926, vormittags 9½ Uhr.

TRAKTANDEN:

1. Eröffnungsrede des Vorsitzenden der Delegiertenversammlung und Begrüssung der Gäste.
2. Ernennung der Stimmenzähler.
3. Wahl eines Vizepräsidenten.
   Als Vizepräsident wird vorgeschlagen:
   Herr Grossrat **Hieronymus Julen,** Präsident des Konsumvereins Zermatt.
4. Behandlung des Jahresberichtes und der Jahresrechnung und der dazu gestellten Anträge.
   Referent: Herr **B. Jæggi.**
   Die Anträge des Aufsichtsrates und der Kontrollstelle zur Jahresrechnung lauten:
   „Es seien der Jahresbericht mit den darin enthaltenen Anträgen und die Jahresrechnung unter Entlastung der verantwortlichen Organe zu genehmigen."
5. Wahlen in den Aufsichtsrat:
   In den Austritt kommen:
   a) Von den Mitgliedern der Verbandsvereine der französischen Schweiz:
      die Herren **A. de Meuron,** Genf und **A. Zahnd,** Vevey;
   b) Von den übrigen Mitgliedern des Aufsichtsrates: die Herren **J. Dubach,** Luzern, **O. Höppli,** Frauenfeld, **G. Schweizer,** Turgi, **Ed. Suter,** Niederschönthal und **Fr. Thomet,** Bern.

   Die stattgefundenen verschiedenen Kreiskonferenzen haben beschlossen, die in Austritt kommenden Mitglieder der Delegiertenversammlung zur Wiederwahl zu empfehlen.

   Gemäss § 32 der Verbandsstatuten werden die Wahlen geheim vorgenommen, wenn nicht mit zwei Dritteln der Stimmen offene Vornahme derselben beschlossen wird.
6. Antrag des **Kreisverbandes IIIa** (Kanton Bern) des V. S. K.:
   «§ 50 der Verbandsstatuten wird durch folgende Bestimmungen ergänzt:
   Die Kreisverbände sind befugt, zur Erzielung vermehrter Garantien für die von den Kreisvereinen angenommenen Spar- und Depositengelder Revisionsverbände oder Revisionsstellen zu errichten. Die bezüglichen Vorschriften unterliegen der Genehmigung durch die Verwaltungskommission des Verbandes (V. S. K.).
   Der Beitritt zu diesen Revisionsverbänden oder -stellen kann durch Beschluss der Kreiskonferenz für alle Kreisvereine obligatorisch erklärt werden.
   Die Vereine sind verpflichtet, den Vorschlägen der Revisoren bei der Geschäftsführung und Rechnungsstellung Folge zu geben.»
   Referent des Kreisverbandes:
   Herr **Fr. Tschamper,** Bern.

   Die Verbandsbehörden beantragen der Delegiertenversammlung, den Antrag des Kreisverbandes IIIa der Verwaltungskommission in unverbindlicher Weise zur näheren Prüfung zu überweisen in dem Sinne, dass nicht unbedingt eine Revision des § 50 der Verbandsstatuten in Betracht gezogen werden müsse, sondern dass geprüft

werde, in welcher Weise dem Gedanken des Antrages des Kreisverbandes IIIa Rechnung getragen werden könne.

Referent der Verbandsbehörden:
Herr **F. Gschwind,** Mitglied des Aufsichtsrates des V. S. K., Basel.

7. Wahl eines Verbandsvereins zur Besetzung der Kontrollstelle:
Von den drei gegenwärtigen Revisionsvereinen Hätzingen, Biel (Bern) und Pruntrut kommt Hätzingen in Austritt.
Für den austretenden Verbandsverein Hätzingen werden vorgeschlagen:
Konsumverein **Grabs,**
Konsumverein **Arbon.**
8. Wahl des Ortes der nächsten Delegiertenversammlung.

Für die Uebernahme der nächsten ordentlichen Delegiertenversammlung des V. S. K. bewirbt sich die Konsumgenossenschaft **Interlaken.**

Der Präsident des Aufsichtsrates:
E. Angst.

Führende Gedanken

Die Genossenschaft innerhalb der Volkswirtschaft.

Es ist ein überaus merkwürdiges, unser volkswirtschaftliches Leben und Treiben gewissermassen auf einen andern Boden stellendes Prinzip, was in den Genossenschaften sich durchringt. Die Genossenschaft will auch geschäftsmässig verfahren und kaufmännisch erziehen; aber sie will stets zugleich auf brüderlichem Geiste beruhen; ihre psychologischen und sittlichen Elemente sind um ein gutes Stück anders, als bei der Handels- und Aktiengesellschaft. Sie erwuchs in den Kreisen der Gesellschaft, in welchen der moderne Erwerbstrieb noch nicht seine volle Ausbildung erhalten, die noch stärker von lebendigen Gemeinschaftsgefühlen beherrscht waren. Sie entstand in den Kreisen, die von der modernen Wirtschaftsentwicklung bedroht waren. Die bereits zum Lohnarbeiter Herabgedrückten waren dem Waren- und Wohnungswucher, dem Lohndruck und der Ausbeutung ausgesetzt. Mit dem Siege der Geld- und Kreditwirtschaft, der neuen Technik begann in diesen Kreisen ein lebendiges Vereinswesen zu erblühen, das zur Vorschule für das Genossenschaftswesen wurde.

Die allgemeine Bedeutung der Genossenschaften für die Signatur der Volkswirtschaft ist ausserordentlich gross. Die Genossenschaftsbewegung erstreckt sich mit ihren Folgen auf den ganzen Mittel- und Arbeiterstand, teilweise schon auch auf die höheren Schichten der Landwirte, der Konsumenten. Ihre allgemeine Bedeutung liegt in dem siegreichen Kampfe für ehrliche Geschäftsmaximen, für Barzahlung, für Sparsamkeit, in der Bekämpfung des Wuchers und der Warenfälschung, in der geschäftlichen und sittlichen Erziehung der unteren und mittleren Klassen, in der glücklichen Verbindung des Individualinteresses mit sympathisch-genossenschaftlichen Gefühlen, auf denen sie beruhen, die sie fördern. Sie können die Tausende von teilnehmenden Kleinbürgern und Arbeitern nicht plötzlich zu etwas ganz anderem machen; aber sie heben sie technisch, geschäftlich, sozial empor; sie schaffen eine grosse Zahl von neuen Organen, die modern wirtschaften, teilweise einen vollendeten Mittel- und Grossbetrieb haben und doch in Leitung, Mitgliedschaft und Besitzanteilen bis in die untersten Kreise herabreichen.

Sie sind im eminenten Sinne ein konservatives Element, das doch ausschliesslich dem sozialen Fortschritt dient und noch eine grosse Zukunft hat. *Prof. Dr. G. Schmoller-Berlin.*

Vom Zentralverband deutscher Konsumvereine.

2. Die Grosseinkaufsgesellschaft.

Am Schlusse des Geschäftsjahres 1925 arbeitete die Grosseinkaufsgesellschaft des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine mit insgesamt 1056 Genossenschaften, die 3,4 Millionen Mitglieder aufweisen; sie lieferte ihnen für 228 Millionen Mark Waren, und zwar entfielen davon 192,8 Millionen Mark oder 84,51% auf die Warenabteilung und 35,3 Millionen Mark oder 15,49% auf die Produktionsbetriebe. Der Anteil der Grosseinkaufsgesellschaft am Umsatze der Vereine ist erfreulicherweise im dauernden Steigen begriffen; er machte 1913 29,3%, 1924 30,1%, 1925 dagegen 32,3% aus. Wenn im Geschäftsbericht das Gesamtresultat mit Genugtuung registriert werden kann, weil infolge der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage in Deutschland nur ganz wenige Unternehmungen ein gleiches Resultat zu verzeichnen haben, so gibt das Ergebnis der Produktionsbetriebe zu dem Wunsche Veranlassung, die Freunde der Genossenschaftssache möchten für einen bessern Absatz der in den Fabrikbetrieben der Grosseinkaufsgesellschaft hergestellten erstklassigen Erzeugnisse besorgt sein. Der Anteil der Eigenprodukte am Absatz der Grosseinkaufsgesellschaft betrug nämlich mit 15,49% noch etwas weniger als im Vorjahre (15,61%).

Die Eigenproduktion der Grosseinkaufsgesellschaft ist vielgestaltig; sie umfasst 18 Branchen, die sich in drei Gruppen gliedern: 1. Lebens- und Genussmittel, 2. Bedarfsartikel und 3. Textilwaren. Der Wert der umgesetzten Eigenprodukte und die Zahl der in den Genossenschaftsbetrieben beschäftigten Personen ergeben sich aus der folgenden Zusammenstellung:

	Betrag Mark	Beschäftigte
1. Teigwarenfabrik Gröba-Riesa	3,027,561	198
2. Zuckerwaren- und Schokoladenfabrik Altona	1,228,830	106
3. Fleischwarenfabr. Altona u. Elmshorn	2,886,187	74
4. Fleischwarenfabrik Altona	1,790,497	351
5. Malzkaffeefabrik Chemnitz	1,283,784	45
6. Gemüse- u. Obstkonservenfabr. Stendal	1,033,795	44
7. Nährmittelfabrik Magdeburg	657,750	45
8. Mostrichfabrik Chemnitz	557,804	24
9. Tabakfabriken	4,851,278	694
10. Seifenfabr. Gröba-Riesa u. Düsseldorf	9,224,572	326
11. Chemische Fabrik Gröba-Riesa	1,382,817	87
12. Zündholzfabriken Lauenberg (Elbe) und Gröba-Riesa	1,987,409	222
13. Bürstenfabrik Stützengrün	747,615	252
14. Holzindustrie Dortmund	786,764	115
15. Kistenfabrik Gröba-Riesa	597,457	106
16. Webereien Oppach und Leupoldsgrün	1,273,707	132
17. Konfektionswerkstätten Oppach und Chemnitz	611,130	125
18. Kleiderfabrik Seifhennersdorf	1,410,432	122

Fast die Hälfte des Umsatzes (17,3 Millionen Mark) erzielte die Gruppe für Lebens- und Genussmittel; in stärkstem Masse, mit fast einem Drittel, trug dazu die Tabakfabrikation bei (sie erfolgt in sieben Fabriken, die sich in Hamburg, Hockenheim, Frankenberg, Hamburg, Burgsteinfurt, Nordhausen

und Stuttgart befinden), aber gerade dieser grosse Zweig der Eigenproduktion wurde durch das neue Tabaksteuergesetz nachteilig beeinflusst. Am schwersten wurde von der eingetretenen Steuererhöhung die Zigarette getroffen. Die Herstellung der billigsten Zigarette erfordert jetzt 4 Pfennige und kann unter 5 Pfennigen nicht mehr verkauft werden. An der Gesamt-Zigarettenproduktion in Deutschland von 31 Milliarden Stück ist die Genossenschaftsfabrik der Grosseinkaufsgesellschaft mit 51 Millionen Stück, das sind etwa 0,17%, beteiligt. Auch über das Zigarrengeschäft kann sich der Bericht nicht befriedigend äussern. Gemessen am Verbrauch der Vorkriegszeit, müsste der Umsatz des Eigenproduktes etwa 30,000 statt nur 23,000 Mille betragen. Wörtlich wird geklagt: «Leider mussten wir die Beobachtung machen, dass ein Teil unserer Freunde mit Zigarren von allen möglichen Lieferanten, nur nicht von der Grosseinkaufsgesellschaft, wieder überversorgt ist.» Wiederholt musste in allen sieben Fabriken Kurzarbeit betrieben werden, wie auch im Jahre 1926 in den drei Zigarrenfabriken infolge Arbeitsmangels nur während drei Tagen gearbeitet werden kann. Auch über die Seifenfabrikation, die in der Gruppe Bedarfsartikel ungefähr zwei Drittel des Umsatzes erzielte, also eine erhebliche Bedeutung hat, spricht sich der Bericht unbefriedigend aus, während 1913 in einer Fabrik bereits ein Umsatz von 13 Millionen Kilo erreicht wurde, betrug derselbe 1925 in zwei Betrieben noch nicht einmal 10 Millionen Kilo (bei einer Leistungsfähigkeit von 30 Millionen Kilo), trotzdem die Fabrikate als erstklassig bezeichnet werden dürfen.

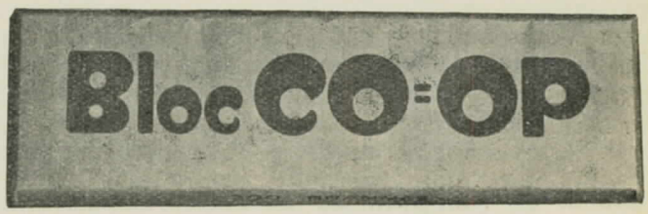
Diese Erwähnungen sollen nicht etwa die Tatsache beeinträchtigen, dass die Grosseinkaufsgesellschaft des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine achtunggebietende Anstrengungen auf dem Gebiete der Eigenproduktion gemacht hat und auch ansehnliche Erfolge verzeichnen kann, aber sie sollen zu bedenken geben, dass in dieser Hinsicht ein volles befriedigendes Gelingen erst möglich ist, wenn die Konsumvereine in erster Linie die Eigenprodukte abnehmen und nicht, wie es bisher auch anderswo als nur in Deutschland geschah, dies nur so nebenbei tun. Unseres Erachtens liegt für die genossenschaftliche Warenerzeugung das Gelingen oder Nichtgelingen weniger bei der Masse der Konsumenten als bei den Verteilungsstellen, die für die Abnahme der Produkte viel tun, sie aber auch vernachlässigen können. Dadurch, dass die Konsumvereine leichthin die in der Privatwirtschaft hergestellten Waren bevorzugen, wird es der Konsumvereinsbewegung verunmöglicht, die Unabhängigkeit zu erlangen, die erforderlich ist, wenn sie zu massgebender Bedeutung im Wirtschaftsleben gelangen soll.

Neben den Fabrikationszweigen mit unbefriedigendem Geschäftsgang bestehen aber auch solche, die Fortschritte aufzuweisen vermögen. So die Zündholzfabriken, die Teigwarenfabriken, die Zuckerwaren- und Schokoladenfabrik, die Fleischwarenfabriken, die Gemüse- und Obstkonservenfabrik etc. Im Berichtsjahr sind Neubauten, Erweiterungen und Neueinrichtungen für rund 20 Millionen Mark vorgenommen worden, was von einem mutigen Einsatz der Kräfte Zeugnis ablegt. Es wäre schade, wenn die Konsumvereine des Zentralverbandes diesen grosszügigen Bestrebungen gegenüber das nötige Verständnis vermissen lassen würden.

Zur Bewältigung des Warenverkehrs unterhält die G. E. G. etwa 20 Lagerbetriebe, die einen Umschlag von 48,7 Mill. Mark (21,3 % des Gesamtumsatzes) erreichten, was gegenüber dem Jahre 1924 fast eine Verdoppelung ausmacht. Die grossen Import- und Stapelartikel werden zwecks Vermeidung abwendbarer Unkosten für Transport, Einlagerung usw. unmittelbar in die Verbrauchergebiete geleitet und den Genossenschaften direkt zugeführt.

Im Zentralverband bestehen 58 Einkaufsvereinigungen mit 794 angeschlossenen Genossenschaften. Von der Grosseinkaufsgesellschaft wurden im Berichtsjahr für 219 Millionen Mark, im Vorjahre für 159 Millionen Mark und im Jahre 1913 für 143 Millionen Mark Waren gekauft. Auf den Einkaufstagen (736 gegenüber 434 im Jahre 1913) wurden für 65,5 Millionen Mark Waren, das sind 9,7% des Umsatzes der Vereine und 29,8% des Umsatzes der G. E. G., bei dieser gekauft. Im Jahre 1913 hingegen wurden für 57,3 Millionen Mark Waren oder 12,9% des Umsatzes der Vereine und 40% des Umsatzes

„Co-op" Schokolade



Dieselbe ist gut, gesund und billig

der G. E. G. gekauft. Der verhältnismässig bedeutende Rückgang bei einer viel grösseren Zahl von Einkaufstagen wird darauf zurückgeführt, dass die G. E. G. nunmehr einen grossen Stab von reisenden Vertretern unterhält, die häufig die angeschlossenen Genossenschaften besuchen, so dass viele Einkäufe, die früher auf den Einkaufstagen getätigt wurden, jetzt direkt bei den Vertretern gemacht werden. Es ist interessant zu sehen, dass die Genossenschaften des Verbandes bayrischer Konsumvereine im Durchschnitt 41,5% ihres Umsatzes bei der G. E. G. beziehen, die Genossenschaften des Verbandes württembergischer Konsumvereine aber nur 26,4%. Im Jahrbuch wird gesagt, dass bei diesem grossen Abstand nicht nur äussere Umstände, sondern auch die genossenschaftliche Treue eine wichtige Rolle spiele.

Die Zahl der in der G. E. G. beschäftigten Personen vermehrte sich im Berichtsjahre von 3598 auf 4327, wovon auf das Handelsgeschäft 1259 Personen entfielen. An Löhnen und Gehältern wurden 7,7 Millionen Mark ausgerichtet, an Beiträgen zur Sozialversicherung 667,436 Millionen Mark, an Steuern 1,2 Millionen Mark.

Die Bilanz weist folgende Posten auf: Aktiven: Rückständige Stammeinlagen 3,034,086.05 Mark, Kasse, Wertpapiere, Wechsel, Guthaben bei Banken und Postscheckamt, Warenbestände Mark 19,177,860.39, Hypotheken M. 372,510.75, Grundstücke und Gebäude M. 7,193,000, unbebaute Grundstücke M. 1,514,000, Baukonto M. 2,188,082.28, Maschinen, Inventarien und Transportanlagen M. 2,196,147.37, Debitoren M. 27,522,625.98; Passiven: Stammkapital M. 10,000,000, Reserven M. 5,714,820.61, Hypotheken M. 2,486,940, Bankeinlagen M. 20,056,665.07, Kreditoren M. 20,937,505.86, Wechselverpflichtungen M. 1,541,798.33, Ueberschuss M. 2,460,582.95, insge-

samt auf beiden Seiten M. 63,198,312.82. Die Ueberschuss- und Verlustrechnung schliesst in Soll und Haben mit M. 12,077,926.01 ab. Die Aufwendungen betragen M. 6,594,105.87, die Grundstücks- und Gebäudeunkosten M. 928,635.34, die Abschreibungen M. 1,986,151.01, die Beiträge M. 108,450.84, die Erträgnisse aus Grundstücken und Gebäuden M. 802,700.80, der Bruttogeschäftsertrag M. 11,275,225.21, demnach Ueberschuss wie angegeben. Nach Verzinsung des Stammkapitals mit 5% verbleibt ein Saldo von M. 2,178,793.37, wovon überwiesen werden: dem Reservefonds M. 250,000, dem Dispositionsfonds M. 453,223.95, dem Produktionsfonds M. 1,130,883.17, dem Bankreservefonds M. 294,686.25, dem Pensions- und Unterstützungsfonds M. 50,000.—.

Im Zentralverband deutscher Konsumvereine hat man den wirtschaftlichen Stürmen, die während einigen Jahren mit unheimlicher Heftigkeit wüteten, Stand gehalten, aber die führenden Persönlichkeiten der Bewegung sind damit allein nicht zufrieden. Sie wollen alles beseitigt sehen, was sich in trüber Zeit auf die Bewegung legte und der genossenschaftlichen Kraftentfaltung weiterhin hinderlich sein kann. Im Jahrbuch des Zentralverbandes wird angedeutet, was Voraussetzung und Vorbedingung für vollen Ausbau und Aufbau des Konsumgenossenschaftswesens ist: «Auch heute noch wird der Vormarsch unseres Genossenschaftsheeres durch Eigenwilligkeit, durch Mangel an genossenschaftlicher Treue, Mangel an genossenschaftlicher Opferwilligkeit, Mangel an Unterordnung an unsere demokratisch gefassten Beschlüsse gefährdet. Es wird dauernd zu unsern wichtigsten Aufgaben zählen, diese Uebelstände mehr und mehr zu beseitigen.»

Genossenschaftsbewegung und Generalstreik in England.

Während die britischen Genossenschafter die letzten Vorbereitungen für ihren diesjährigen Landeskongress trafen, wurden sie vom Generalstreik überrascht. Der Kongress, der in Belfast in Irland zusammentreten sollte, war in Frage gestellt, konnte indessen, da der Streik kurz vor den Pfingsttagen zu Ende ging, doch abgehalten werden. Freilich waren bei den noch nicht wieder geordneten Verkehrsverhältnissen mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden; die mit dem Kongress gleichzeitig geplante Ausstellung genossenschaftlicher Produkte musste unterbleiben. Dass die durch den Generalstreik geschaffene ausserordentliche Lage auch sonst die genossenschaftliche Tätigkeit schwer in Mitleidenschaft ziehen musste, ist leicht begreiflich. Die Generalstreikswelle ergoss sich ununterschiedlich über alle Industriebetriebe, so dass nicht nur das eigene Kohlenbergwerk der Wholesale, sondern auch die übrigen genossenschaftlichen Produktionsunternehmungen, wie die grossen Druckereien in Manchester und an andern Orten lahmgelegt wurden. Somit blieben innerhalb des Möglichen nur die Distributivbetriebe in Funktion. Die Grosseinkaufszentrale in Manchester hatte vom ersten Streiktage an grossen Anforderungen der lokalen Genossenschaften zu genügen. Bei der Unsicherheit der Lage suchten sich alle Konsumvereinsleitungen wenigstens für die allernächste Zeit mit den notwendigsten Bedarfsartikeln einzudecken. Daher ein ausserordentlicher Andrang von genossenschaftlichen Einkäufern in Manchester. Die vorhandenen beträchtlichen Warenvorräte setzten die Wholesale in den Stand, allen dringenden Ansprüchen zu genügen. Immerhin, heisst es in einem Bericht des «Producer», gähnte in der grossen Verkaufshalle in Balloon Street zum erstenmal eine gewisse Leere; die Stände mit Früchten und grünen Gemüsen, die sonst dem Lokal ein so dekoratives Aussehen verleihen, waren leer. Die Vereine schickten teils ihre eigenen Automobile und Gespanne nach Manchester, teils besorgte die Zentrale die Warenspedition, wobei ihr der Umstand zugute kam, dass sie auch die sonst in den Produktionsabteilungen benötigten Lastwagen zur Verfügung hatte. So konnten von Manchester aus allein 300 bis 400 Vereine durch die eigenen Transportwagen der Wholesale direkt bedient werden. Aehnlich vollzog sich auch die Warenbelieferung durch die übrigen grossen Niederlagen in Newcastle, London, Bristol und Cardiff.

Es war damit zu rechnen, dass sich auch die Bankabteilung der Co-operative Wholesale Society grösseren Verpflichtungen gegenübergestellt sehen würde als in normalen Zeiten. Ein erheblicher Teil der Gewerkschafter hat seine Spargelder bei der Bankabteilnug der Wholesale angelegt und machte nun schon in den ersten Streiktagen von seinem Recht des Rückzugs dieser Depositen Gebrauch. Ohne dass ein eigentlicher Run auf die Bank stattfand, stauten sich doch die Abheber an den Schaltern der Kassenräume und die Rückzüge beliefen sich innerhalb einer Woche auf rund 1 Million Pfund Sterling. Dass diesen Anforderungen ohne irgendwelche Schwierigkeiten entsprochen werden konnte, versteht sich bei dem soliden Aufbau und der umsichtigen Geschäftsführung der Bankabteilung der Grosseinkaufszentrale von selbst.

Der Streik an und für sich wird natürlich in der britischen Genossenschaftspresse sehr eingehend kommentiert und führte auch auf dem Belfaster Kongress zu lebhaften Debatten. In England bildet die eigentliche Industriearbeiterschaft in der genossenschaftlichen Gesamtmitgliedschaft ein stärkeres Kontingent als beispielsweise bei uns und dieser Umstand erschwert in so wichtigen Fragen, wie sie die Auslösung eines Landesstreiks darstellt, eine klare Stellungnahme der Genossenschaftsbehörden. Während nun zwar der Generalstreik als solcher durchgehends abgelehnt wird, herrscht doch das offensichtliche Bemühen ob, die Bergarbeiter in ihrem Widerstand gegen Lohnabbau und Arbeitszeitverlängerung zu unterstützen. Eine Verschlechterung der Lebenshaltung dieser Arbeiterschicht würde sich in den Genossenschaftsunternehmungen schon rein zahlenmässig unvorteilhaft auswirken. Der Kongress in Belfast nahm dann auch eine Sympathieresolution zugunsten der streikenden Bergarbeiter an. Ein Antrag, die Streikenden mit 5000 Pfund Sterling zu unterstützen, blieb dagegen, weil statutarisch unzulässig, bei der Abstimmung in Minderheit.

Der Generalstreik hat aufs Neue die schon lange pendente Frage der künftigen Beziehungen zwischen Genossenschaften und Gewerkschaftsverbänden in ihrer ganzen Wichtigkeit hervortreten lassen. Bisher lautete die Parole der britischen Genossenschafter mehr und mehr dahin, dass jeder Angestellte eines kooperativen Betriebes seiner beruflichen Organisation angehören solle. In einzelnen Arbeitsbranchen, wie z. B. im Kolonialwarenhandel und in der Tuchfabrikation, sind die Genossenschaftsangestellten weit besser organisiert als in

den entsprechenden privatwirtschaftlichen Unternehmungen. Wenn nun aber infolge dieser strafferen gewerkschaftlichen Vereinigung der Angestellten von Genossenschaftsbetrieben in diesen letzteren noch mit grösserem Applomb gestreikt wird als im privaten Gewerbe, dann erhebt sich die Frage, wie weit überhaupt ein Zusammengehen mit den Trade-Unions noch möglich und empfehlenswert sei. Bereits hat die Kritik an diesem Punkte eingesetzt; so wird beispielsweise im «Producer» das Paradoxale der Situation mit dem Hinweis darauf gezeichnet, dass sich in vielen Sektionen die Meinungen über die Erfordernisse der Stunde gekreuzt hätten, dass die Statuten und Reglemente der einen Genossenschaft zu denen der andern im Widerspruch standen und dass aufgeklärtere Angestellte im Dienst der Genossenschaften sich als Gewerkschafter die Frage gestellt hätten, weshalb sie denn eigentlich ihr Werkzeug aus der Hand legen mussten. Es werden auch in Grossbritannien klare Richtlinien geschaffen werden müssen, nach denen die genossenschaftliche Tätigkeit sich trotz konträrer Strömungen von links und rechts ungehinderter als bisher abwickeln und entfalten kann.

Zum Jahresbericht des V. S. K.

(hw-Korr.) In einer der letzten Kreiskonferenzen wurde an der Jahresrechnung des V. S. K. Kritik geübt in dem Sinne, dass dieselbe zu wenig ausführlich sei und über die Rendite einzelner Betriebe nur ungenügend Auskunft gebe. Die Form dieser Kritik hat uns umsomehr überrascht, als die Urheber derselben kaufmännisch gebildete Genossenschafter sind und sich deshalb von andern Gesichtspunkten leiten lassen sollten, als Mitglieder, denen die fachmännische Bildung abgeht.

Verschiedene Vorkommnisse der letzten Jahre haben uns zu der Ueberzeugung gebracht, dass der Jahresbericht des V. S. K. nur zu ausführlich unsern ganzen Haushalt der breiten Oeffentlichkeit in allen Vor- und Nachteilen zur Kenntnis bringt. Diese detaillierte Berichterstattung ist herausgewachsen aus dem Verlangen, an Delegiertenversammlungen usw. möglichst jede interne Angelegenheit zum Gegenstand der öffentlichen Besprechung zu machen. Die Rechnungsrevisoren, die Mitglieder des Aufsichtsrates, die Kreisversammlungen und schliesslich noch die Delegiertenversammlung haben doch genügend Gelegenheit, über alles, was sie im Bericht vermissen, Auskunft zu verlangen. Muss nun noch jeder Gegner der Bewegung die Möglichkeit haben, die Oeffentlichkeit auf schwache Punkte aufmerksam machen und Misstrauen pflanzen zu können? Wir sollen nichts zu verbergen haben, einverstanden, aber nur vor unsern Mitgliedern; auf Aussensteher haben wir keine Rücksicht zu nehmen. Schweigen ist mitunter ein Gebot der Selbsterhaltung und in vielen Fällen nicht gleichbedeutend wie Verbergen.

Die Nachkriegszeit hat in ihren wirtschaftlichen Folgen eine Anzahl Verbandsvereine (wie auch Privatgeschäfte) zur Strecke gebracht. Die Verluste, welche der V. S. K. dabei erlitten hat, werden bei Heller und Pfennig unter Namensnennung des Schuldners im Jahresbericht veröffentlicht. Die Genossenschafter sind in ihrem «Solidaritätsbewusstsein» so weit gediehen, dass sie den ins Unglück gekommenen Bruder nicht nur zu Grunde gehen lassen, sondern ihn noch in den Annalen des Verbandes, angeblich als abschreckendes Beispiel, verewigen. Auch im Jahresbericht pro 1925 sind wieder eine Anzahl solcher Hiobsposten in aller Ausführlichkeit enthalten, ja man führt sogar diejenigen namentlich auf, welche durch Nachlassverträge ihre Verhältnisse saniert haben. Mit dem Nachlassvertrag wollen die Gläubiger doch einigermassen Hand bieten, dem Schuldner seine Wiederaufrichtung zu ermöglichen. Das Schuldbetreibungs- und Konkursgesetz kennt verschiedene Schutzbestimmungen für den Schuldner und die Betreibungsbehörden sind gesetzlich verpflichtet, auch die Interessen der Schuldner wahrzunehmen. Bei uns werden in Not geratene Mitglieder von der Stelle aus, welche ihre Stütze sein sollte, noch speziell an den Pranger gestellt. Wir können dieses Vorgehen mit den Prinzipien der Genossenschaftsbewegung nicht vereinbaren. Der Umstand, dass es so ist, liegt aber nicht bei den Verbandsbehörden, sondern bei denjenigen, welche alle Vorkommnisse im Jahresbericht gedruckt vor sich sehen wollen.

Vor uns liegt der Geschäftsbericht der Schweiz. Volksbank pro 1925. Die erlittenen Verluste sind in der Zahl und im ziemlich hohen Totalbetrag als Abschreibungen aufgeführt, von Namensnennung keine Spur. Dies sollte auch für uns genügen. Die Mitglieder, welche mehr wissen wollen, erhalten an den Kreiskonferenzen von den jeweilen anwesenden Verbandsvertretern sicher jede gewünschte Auskunft, wobei dann auch die Ursachen der entstandenen Verluste besprochen und im Interesse der Bewegung verwertet werden können.

Das heutige Vorgehen entspricht keinem Bedürfnis unserer Bewegung und stärkt nur die Kampfmittel unserer Gegner, deshalb sollte es nicht schwer halten, eine Aenderung eintreten zu lassen.

Volkswirtschaft

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Es ist der französischen Regierung bisher nicht gelungen, das Vertrauen in die französische Währung wieder herzustellen. Im Gegensatz zur Erwartung der französischen Politiker ist der Franken seit der Durchführung der neuen Steuerreform erst recht ins Weichen gekommen. Doch darf dies nicht zu der Schlussfolgerung verleiten, dass die Stabilisierung des Frankens überhaupt nicht gelingen werde. Es hat sich bisher in allen Ländern gezeigt, dass auch eine erfolgreiche Sanierung der Finanzen das Misstrauen gegen die nationale Währung nicht mit einem Schlage aus der Welt schaffen konnte. In Deutschland, Oesterreich und wo überall sonst man die Finanz- und Währungsreform durchgeführt hat, wollte man der durchgeführten Stabilisierung zuerst durchaus nicht trauen und erwartete sozusagen von jeder Woche, dass sie wieder einen Währungssturz bringen werde. Natürlich hätte man auch in Deutschland und Oesterreich die Währung gegen dieses Misstrauen nicht halten können, wenn man nicht beständig bereit gewesen wäre, das einheimische Geld durch die Umwechselung in den amerikanischen Dollar zu einem festen Kurse gegen Entwertung zu sichern. Da der Dollar in Amerika in Gold eingelöst werden konnte, war die Umwechselung der europäischen Währungen zu einem festen Kurse in Dollar eine indirekte Einlösung in Gold, was dann weitere Schwankungen der Währungen unmöglich machte. Auch die französische, die belgische und die italienische Währung wird so lange schwanken, bis man

sich zu ihrer Einlösung zu einem festen Kurse in Gold oder goldwertiges Auslandgeld entschliesst. So lange die Zentralnotenbanken dieser Länder dieses Programm nicht durchführen, schützt auch eine noch so opferreiche Finanzreform ihr Geld nicht vor Wertschwankungen und Entwertung.

Freilich ist eine Finanzreform die Vorbedingung, um ein solches Programm durchführen zu können, denn die Finanzreform soll den Staat in Stand setzen, ohne Anleihen bei der Notenbank auszukommen. Dass dies in Frankreich, Italien und Belgien noch nicht möglich ist, lehrt jeder Ausweis der Zentralnotenbanken dieser Länder aufs Neue. In Frankreich stieg der Notenumlauf von Ende Februar bis Ende April von 51 auf 52,2 Milliarden, in Belgien von 7,4 auf 7,9 Milliarden. Für Italien können wir nur die Zahlen vom Ende März des Vorjahres mit denen vom Ende März 1926 vergleichen und da ergibt sich gleichfalls eine Vermehrung des Notenumlaufs von 13,7 auf 14,4 Milliarden. Nun variiert freilich der Notenumlauf, das heisst der Bedarf eines Landes an Zahlungsmitteln von Monat zu Monat um einige Prozente und wenn die Notenbanken der genannten Länder ihre Noten zu einem festen Kurse in Gold umwechselten, dann könnte trotzdem von Zeit zu Zeit ein Steigen und wieder ein Sinken des Notenumlaufs eintreten. Da aber in Frankreich und Italien eine Einlösung nicht stattfindet, so verliert die Notenbank jede Kontrolle darüber, ob die Notenvermehrung nicht den Kurs werfen wird, und sie hat kein Mittel, den Kurs zu halten. Die deutsche Reichsbank, die heute auf Verlangen der Inhaber ihre Noten in wertbeständiges Dollargeld umtauscht, kann unbedenklich den Notenumlauf um hunderte von Millionen vermehren, ohne eine Gefahr für die Mark befürchten zu müssen. Die Bank von Frankreich kann aber das Gleiche nicht tun, wenn sie sich nicht der Gefahr aussetzen will, dass der Frankenkurs ins Gleiten kommt. Darum ist für das uneinlösbare Notengeld die Vermehrung des Umlaufs viel gefährlicher wie für das einlösbare. Wenn zwei dasselbe tun, ist es nicht dasselbe.

Nach neueren Nachrichten soll es der französischen Regierung gelungen sein, den Widerstand der Bank von Frankreich gegen die Verwendung ihres Goldbestandes zur Stützung des Frankens zu überwinden. Nach dem letzten Ausweis verfügt die Bank von Frankreich noch über einen Metallbestand von 5882 Millionen Goldfranken, davon 3684 Millionen Franken in barem Golde in Frankreich. Gegen die Benutzung dieses Goldbestandes zur Frankenstützung ist nichts einzuwenden, wenn die französischen Finanzen inzwischen ernstlich reformiert werden und der Staat in den Stand gesetzt wird, ohne weitere Ansprüche an die Notenbank auszukommen. Dann lässt sich später der Goldbestand wieder ergänzen. Man hätte in Deutschland 1923 auch besser getan, den ganzen Goldbestand der Reichsbank zu opfern, als die Mark in solch bodenlose Tiefen sinken zu lassen. Die Notenbanken sind freilich geneigt, in ihrem Goldbesitz die Quelle ihrer Kraft zu sehen und ihn mit allen Mitteln zu verteidigen. Aber der Goldbestand ist nur ein Mittel zum Zweck. Der wahre Zweck der Notenbanken ist nicht die Anhäufung eines Goldschatzes, sondern die Wertbeständigkeit des Papiergeldes zu erhalten und es können Fälle eintreten, wo der Goldschatz zu diesem Zwecke geopfert werden muss. In solcher Lage scheint Frankreich heute zu sein. Gelingt die Stabilisierung des Franken, so ist das Gold nicht umsonst ausgegeben, gelingt sie nicht, dann wird das Ende jedenfalls beschleunigt. Und es ist Zeit, dass ein Ende gemacht wird. Frankreich, Italien und Belgien laufen Gefahr, durch die lange Dauer ihrer Währungskrise sich ebenso schweren Schaden zuzufügen, wie sich Deutschland und Oesterreich durch die unerhörte Entwertung ihres Geldes zugefügt haben.

Kreiskonferenzen

Frühjahrskonferenz des Kreises I. Die Delegierten des Kreises I versammelten sich zu ihrer Frühjahrskonferenz am Sonntag, den 25. April, in Ste-Croix. Die Präsenzliste ergab 47 Vertreter von 32 Vereinen. Herr Roumieux, Präsident des Kreisverbandes, begrüsste die Anwesenden, unter ihnen die Herren Maurice Maire und Kradolfer als Vertreter des V. S. K., sowie Herrn Dr. Suter, Mitglied des Aufsichtsrates des Verbandes und Perret, Präsident des zweiten Kreises. Herr De Meuron, Genf, hat sich brieflich entschuldigen lassen. Der Willkommensgruss des Vorsitzenden gilt ferner auch den Herren Dr. Fauquet und Collombain von der genossenschaftlichen Abteilung des Internationalen Arbeitsamtes, die im Verlauf des letzten Winters im Rayon des ersten Kreises mehrfach Vorträge hielten.

Die Wahl eines Vizepräsidenten fällt auf Herrn Ferraris, Präsident der Genossenschaft von Ste-Croix; als Stimmenzähler belieben die Herren Sax (Orbe) und Ribi (Lausanne).

Herr Maire berichtet über die Angelegenheiten des Verbandes. Wir verweisen auf seine diesbezüglichen Ausführungen anlässlich der Versammlungen des Kreises II und der Konferenz von Chamoson im Wallis. Nur einer der wichtigsten Gedanken seines Referats sei hier hervorgehoben. Die genossenschaftliche Bewegung basiert einzig auf der Freiheit und der Demokratie. Niemand wird ihr durch Zwangsmittel zugeführt; unsere genossenschaftlichen Einrichtungen dienen dem Interesse der Gesamtheit und der freie Wille der Mehrheit entscheidet in allen Fragen der Organisation und Propaganda. Diese Tatsachen zu bekräftigen sei um so mehr geboten, als in letzter Zeit in mehreren Ländern die Idee der Freiheit und Demokratie vor Diktaturgelüsten von rechts oder links das Feld räumen musste. Es sei unsere Pflicht als Genossenschafter, schliesst Herr Maire seine Ansprache, frei heraus zu erklären, dass wir nicht durch Gewalt, sondern auf dem Wege der Ueberzeugung und durch Praktizierung der Brüderlichkeit, Freiheit und Demokratie die Hebung der besitzlosen Volksmassen herbeizuführen suchen.

Das Referat des Herrn Maire wird durch lebhaften Beifall verdankt. Die hierauf erfolgende Abstimmung ergibt einmütige Billigung des vorliegenden Verbandsberichtes. Herr Maire macht im weitern einige Mitteilungen über die Tagesordnung der bevorstehenden Delegiertenversammlung von Zermatt. Als Kandidaten für den Aufsichtsrat des V. S. K. werden die in Austritt kommenden Mitglieder A. De Meuron (Genf) und A. Zahnd (Vevey) mit Einstimmigkeit zur Wiederwahl empfohlen. Nach einigen Mitteilungen des Vorstandes betreffend die Vergebung von Inseraten an die berufliche Presse, die Kontrollstelle und die Organisation von Vorträgen durch den Kreisverband wird die Sitzung, da keinerlei individuelle Anträge vorliegen, geschlossen. Die Wahl des nächsten Konferenzortes bleibt dem Vorstand überlassen.

Ein vortreffliches im Hotel d'Espagne serviertes Mittagessen gab allen Delegierten, denen sich zahlreiche Genossenschafter von Ste-Croix anschlossen, Gelegenheit zu fröhlich-ungezwungener Unterhaltung, in deren Verlauf die Zungen zum Teil eine grössere Gewandtheit offenbarten als während den vorausgegangenen Verhandlungen. Der Kreispräsident verdankte bei dieser Gelegenheit den Genossenschaftern von Ste-Croix die den Delegierten zuteil gewordene herzliche Aufnahme.

Frühjahrskonferenz des IV. Kreises (Kantone Solothurn, Baselstadt und -land) Sonntag, den 2. Mai 1926, im Hotel zum Rössli in Oensingen.

Kurz nach 10 Uhr eröffnete Herr Kreispräsident Gschwind die von 119 Genossenschafterinnen und Genossenschaftern besuchte Versammlung. Ein spezieller Gruss galt den drei anwesenden Vertretern der Gemeinde Oensingen. Namens der Gemeinde verdankte Herr Gemeindeammann Rieder die Einladung bestens. Er gab der Hoffnung Ausdruck, es möchte dem Genossenschaftswesen auch in Zukunft erfolgreiches Wirken beschieden sein. Die sympatischen Ausführungen wurden vom Präsidenten verdankt.

Der Vorsitzende gab hierauf Kenntnis vom Abstimmungsresultat über das Basellandschaftliche Staatssteuergesetz. Die Konsumvereine hatten die Parole für Verwerfung der Vorlage ausgegeben. Mit 7524 Nein gegen 5343 Ja ist das Gesetz in der Volksabstimmung verworfen worden und es bleibt nun abzuwarten, ob die berechtigten Forderungen unserer Kreisvereine in der neuen Vorlage besser berücksichtigt werden. Der vom Kreisvorstand bewilligte Kredit zur Dekkung der Propagandakosten wurde ohne Diskussion genehmigt. Ebenso der Antrag, die Durchführung des diesjährigen Internationalen Genossenschaftstages den einzelnen Vereinen nach Gutdünken zu überlassen. Anschliessend wurde der flott abgefasste, ausführliche Jahresbericht des Kreispräsidenten verlesen. Ebenso der Bericht über das erste Tätigkeitsjahr unseres Revisionsverbandes. Die Kreiskasse wurde für die vom V. S. K. vorgenommenen Revisionen mit Fr. 495.— belastet. Nützliche und unentbehrliche Arbeit wird geleistet und es ist zu hoffen, dass die dem Revisionsverbande noch fernstehenden Kreisvereine den Wert dieser Institution erkennen und im Laufe dieses Jahres ihren Beitritt erklären. Die mit grossem Verständnis geleistete mühevolle Arbeit des Kreispräsidenten verdient auch hierorts volle Anerkennung. In der Diskussion wurde aus der Mitte der Versammlung der Wunsch geäussert, es möchte der interessante Bericht inskünftig den Delegierten, resp. den betreffenden Vereinen vor der Tagung gedruckt zugestellt werden. Der Präsident hat die Anregung zuhanden des Kreisvorstandes zur Prüfung und zum Bericht entgegengenommen.

Ueber die Jahresrechnung referierte Herr Kreiskassier Portmann. Unsere Kreiskasse hat bei Fr. 3859.60 Einnahmen und Fr. 4557.40 Ausgaben einen Saldo von Fr. 2832.65. Der Propagandafonds erzeigt an Einnahmen Fr. 586.15 und Fr. 540.55 an Ausgaben. Der Saldo per 1. Januar 1926 beträgt Fr. 13,632.70. Dem Propagandafonds ist aus der Kreiskasse der Betrag von Fr. 2000.— überwiesen worden. Gemäss Antrag der Revisoren wurde die Rechnung unter bester Verdankung an den Rechnungssteller einstimmig genehmigt. Der Jahresbeitrag pro 1926 bleibt unverändert.

Unter Wahlen wurden die bisherigen Kreisvorstandsmitglieder für eine weitere Amtsdauer bestätigt; ebenso die Revisoren.

Ueber «Jahresbericht und Rechnung des V. S. K. pro 1925» referierte Herr B. Jæggi, Präsident der Verwaltungskommission. Wir möchten aus den interessanten Ausführungen nur einige wenige Punkte herausgreifen. Nachdem sich die politischen Parteien der Getreidemonopolfrage bemächtigt haben, wird es für den V. S. K. und seine Organe besser sein, sich nicht agitatorisch zu betätigen. Unsere Konsumentenorganisation setzt sich aus allen Kreisen der Bevölkerung zusammen, so dass eine neutrale Stellungnahme gegeben ist. Wir müssen den innern Ausbau und die finanzielle Kräftigung des Verbandes in erster Linie im Auge behalten. Deshalb auch die Zuweisung von 400,000 Franken an den Reservefonds. Die wirtschaftlichen Verhältnisse gebieten uns immer noch äusserste Vorsicht und grösste Sparsamkeit. Dies dürfte auch für die einzelnen Verbandsvereine wegleitend sein. Unsere Genossenschaftsbewegung ist gut. Die Grundsätze haben sich bewährt. Durch Einfachheit und Sparsamkeit werden wir das Vertrauen aller Volkskreise gewinnen. Unser Umsatz würde noch wesentlich höher sein, wenn die Vereine ihre Bezüge bei gleichen Preisen und gleicher Qualität restlos beim V. S. K. tätigen würden. Nur so kommen wir vorwärts und nur so werden die Unkosten prozentual niedriger. Was der einzelne Verein von seinen Mitgliedern verlangen muss und verlangen darf, soll der V. S. K. auch von seinen Vereinen erwarten können. In der Diskussion stellt Herr Roulet, Basel, den Antrag, zur Besprechung der Getreidemonopolfrage eine ausserordentliche Konferenz einzuberufen, wobei je ein Referent pro und contra zu sprechen hätte. Er wird dabei unterstützt von Herrn Keller, Basel, Frau Dübi, Basel und Frau Weiss, Basel. Herr Angst, Präsident des Aufsichtsrates des V. S. K., und Herr Kamber, Gelterkinden, sprechen gegen den Antrag. Wir dürfen uns keine Meinung aufdrängen lassen und müssen alles vermeiden, was Streit in unsere Reihen tragen könnte. Eventuell sollte der Kreisvorstand prüfen, ob eine solche Versammlung einzuberufen sei oder nicht. In der Abstimmung wurde der Antrag Roulet mit 37 gegen 31 Stimmen abgelehnt. Von verschiedener Seite wurde noch am «Genossenschaftlichen Volksblatt» Kritik geübt, indem man der Redaktion vorwarf, die Leser seien in der Abstimmungskampagne des A. C. V. beider Basel einseitig orientiert worden. Die Redaktion müsse sich mehr bemühen, die Neutralität zu wahren. Demgegenüber stellt Herr Jaeggi fest, dass die Redaktion bestrebt ist, den Lesern zu bieten, was unserer Genossenschaftsbewegung dienen kann. Es ist eine ausserordentlich schwierige Aufgabe, den 200,000 Abonnenten — politisch, wirtschaftlich und konfessionell verschieden — immer allen zu entsprechen.

Eine weitere Anregung, die Verwaltungskommission des V. S. K. möchte prüfen, ob die Delegiertenversammlungen des V. S. K. inskünftig nicht immer an einem zentral gelegenen Orte abgehalten werden könnten, wurde von Herrn Jæggi mit dem Hinweis beantwortet, dass man auf die verschiedenen Landesteile abwechslungsweise Rücksicht nehmen müsse und dass für diese grossen Tagungen relativ wenig Orte in Betracht fallen. Auch sind es ja gerade die Delegierten, welche jeweils den Ort

der nächsten Delegiertenversammlung bestimmen. Bei den Wahlen in den Aufsichtsrat wird unser Kreis das bisherige Mitglied, Herrn Edm. Suter, Niederschönthal, wieder in Vorschlag bringen.

Für die Uebernahme der nächsten Herbstkonferenz hat sich Niederschönthal beworben. Die Versammlung wird in Augst stattfinden, woselbst der betreffende Verein eine Filiale hat.

Unter «Allfälligem» wurde mitgeteilt, dass eine Eingabe der Solothurnischen Metzgermeister an das Sanitätsdepartement des Kantons Solothurn anstrebt, den Verkauf von Wurstwaren in Warenverkaufslokalen zu erschweren. Dieses Vorgehen ist hauptsächlich gegen die Konsumvereine gerichtet und könnte sich für uns sehr nachteilig auswirken, wenn einzelne Ortsbehörden rigoros vorgehen würden. Der V. S. K. wird sich diesbezüglich umgehend mit dem Sanitätsdepartement in Verbindung setzen.

Damit waren die Traktanden erledigt und der Präsident konnte um 12 Uhr 35 die Verhandlungen schliessen. Der Berichterstatter: A. R.

Frühjahrs-Kreiskonferenz des Kreises V (Aargau). Sonntag, den 2. Mai, vormittags 9 Uhr, versammelten sich die Delegierten unseres Kreises im Schützenhaussaal in Bremgarten. 109 Delegierte vertraten von 55 Vereinen deren 49. Entschuldigt waren Schöftland und Möhlin, unentschuldigt Aarau, Magden, Murgenthal und Obermumpf. Unter der bewährten Leitung unseres Oberhauptes, Kollege Schweizer, Turgi, wickelten sich die Geschäfte verhältnismässig rasch ab. Protokoll, Jahres- und Rechnungsbericht wurden ohne etwelche Bemerkungen genehmigt. Letztere schliesst mit einem Rückschlag von Fr. 318.— ab, der jedoch zu keinen Bedenken Anlass gibt, wurde doch beschlossen, den Jahresbeitrag pro 1926 wie bis anhin zu belassen.

Das Wahlgeschäft nahm ebenfalls nur kurze Zeit in Anspruch. Mit Ausnahme des Vizepräsidenten, Herrn Neff, Zurzach, der wegen Arbeitsüberhäufung zurücktrat, wurden alle Mandatinhaber inkl. Revisoren auf eine weitere Amtsdauer bestätigt. Herr Huber, Zurzach, tritt an Stelle Neffs in den Vorstand.

Ueber die Jahresrechnung des Verbandes referierte Herr Zellweger. Der Abschluss ist trotz wirtschaftlicher Depression ein guter; Fr. 400,000.— konnten dem Verbandsvermögen zugewiesen werden, Fr. 235,000.— wurden auf neue Rechnung vorgetragen. Der Umsatz steigerte sich um rund 1,6 Millionen. Der Kreis ist mit 8,467 Millionen am Umsatz beteiligt, leider mit ca. Franken 300,000.— weniger als im Vorjahre. Redner beleuchtet mit einigen kritischen Bemerkungen die Verluste des Verbandes bei einzelnen Vereinen, aber im Interesse der ganzen Genossenschaftsbewegung haben die Opfer gebracht werden müssen. In der Diskussion wünscht Herr Schmid, Gränichen, dass in Sachen Propaganda von seiten des Verbandes mehr getan werden sollte, speziell gegen die immerwährenden Angriffe des «Wirtschaftlichen Volksblattes» gegen unsere Bewegung. Herr Walter, Baden, begrüsst die Veröffentlichung der Donatoren der Bernhard Jæggi-Stiftung im Jahresbericht des V. S. K. und hofft, dass dies immer so gehalten werde. Ferner stellt er den Antrag, der Kreisvorstand möge die Frage prüfen, ob es nicht möglich wäre, die Schuhvermittlung der kleinen Vereine dadurch zu fördern, dass dieselben mit grösseren Vereinen, die ein Schuhlager führen, in ein Vertragsverhältnis treten sollten. Dadurch wären die wenigsten Vereine gehalten, Schuhlager zu führen und könnten doch die meisten Konsumenten mit Schuhen der eigenen Marke bedient werden. Baden z. B. beliefere heute Würenlos. Beide Teile seien zufrieden damit. Herr Graf, Würenlos, bestätigt die Ausführungen des Herrn Walter. Heute sei es nicht mehr möglich, Schuhe als Einzelpaare in gewünschter Auswahl und Zeit durch den Verband zu erhalten, da eben keine Lager in Basel mehr vorhanden sind. Huber, Zurzach, wünscht, dass die «Schuh-Coop» wieder einen Katalog herausgibt, ähnlich wie dies früher der Fall war bei der V. S. K.-Schuhfabrik. Der Vorsitzende nimmt den Antrag des Herrn Walter, Baden, entgegen, verspricht sich aber nicht sehr viel davon; in erster Linie sei es doch Sache der einzelnen Vereine, sich gegenseitig zu verständigen. Den anschliessenden Aeusserungen des Herrn Zellweger war zu entnehmen, dass die leitenden Organe der «Schuh-Coop» die Frage der Herausgabe eines Detailkataloges prüfen; heute befinde sich dieser Betrieb immer noch im Reorganisationsstadium.

Ueber das Traktandum «Steuer-Enquete» ist wohl hier nicht der Ort, um näher darauf einzutreten. Kassier Denzler gibt Auskunft über den Stand derselben. Bereits haben eine ganze Anzahl Vereine die Fragebogen eingeschickt und es steht zu erwarten, dass auch die fehlenden Vereine nachfolgen werden.

Ueber die Gründung eines Revisionsverbandes referiert der Aktuar. Die Bestrebungen zur Gründung von Revisionsverbänden liegen schon einige Jahre zurück. Zusammenbrüche einzelner Vereine (die, wie ja nicht anders erwartet werden konnte, von den Gegnern weidlich gegen das Konsumgenossenschaftswesen ausgenützt wurden und heute als ihr Steckenpferd immer noch geritten werden) veranlassten die leitenden Organe, den Versuch der Gründung von Revisionsverbänden zu machen. Bereits bestehen solche Verbände; der vor einiger Zeit den Vereinen zugestellte Statutenentwurf ist demjenigen des Kreises IV angepasst. Der Zweck des Revisionsverbandes ist: Prüfung der Jahresrechnungen, Bilanzen, Warenlager etc. durch die Treuhandabteilung des Verbandes; die Revisionen müssen periodisch, ohne vorherige Anmeldung geschehen. Redner empfiehlt im Auftrage des Vorstandes die Gründung eines solchen Verbandes. In der Diskussion, die ausgiebig benützt wird, empfehlen alle Redner die Gründung. Die Sprecher von Baden wünschen aber, dass den Vereinen Gelegenheit geboten werde, zum Statut Abänderungsanträge einzureichen. Der Vorstand ist bereit, dies zu tun und gibt bekannt, dass es bis zum 1. Juli geschehen könne. Einstimmig wird dem Antrag des Vorstandes zugestimmt.

Als nächster Konferenzort haben sich Lenzburg und Möhlin gemeldet. Mit grossem Mehr wird Lenzburg bestimmt.

Unter Umfrage meldet sich niemand zum Wort. Der Präsident schliesst um 3 Uhr die Verhandlungen unter Verdankung an die zahlreich erschienenen Delegierten; ebenso dankt er der Musikgesellschaft Bremgarten für die schönen Musikvorträge. A. G.

Ordentliche Frühjahrskonferenz des Kreises IXb (Graubünden) in Chur, 2. Mai 1926. Während drunten im blütengeschmückten Stadtbaumgarten das Frühlingsfest des Männerchors Frohsinn unter der

energischen Leitung unseres Vizepräsidenten und ordentlichen Berichterstatters über die Kreiskonferenzen mit einem Frühschoppenkonzert eröffnet wurde, versammelten sich im Hotel Drei Könige die Vertreter der bündnerischen Konsumvereine zur ordentlichen Frühjahrskonferenz. Zahlreich sind sie eingerückt aus allen Gauen unseres weitverzweigten Kreises. Von jenseits der Berge sind sie gekommen, aus dem schönen Puschlav, das für den Herbst als Konferenzort ausersehen war, sowie aus dem Ober- und Unterengadin. Ferner von Davos und dem Prätigau, aus dem trauten Oberland und der nähern Umgebung.

Herr Präsident Schwarz eröffnet um 10 Uhr die Sitzung, indem er die Anwesenden willkommen heisst und seiner Freude über die zahlreiche Beteiligung an der heutigen Tagung Ausdruck gibt.

In einem kurzen Rückblick über das vergangene Halbjahr weist er auf die schlimmen Verhältnisse in unserem Kanton hin, die durch das rasche Umsichgreifen der Maul- und Klauenseuche verursacht wurden. Immerhin dürfe man mit den Erfolgen im bündnerischen Genossenschaftswesen zufrieden sein.

Die Präsenzliste ergibt die Anwesenheit von 47 Delegierten, wovon 42 stimmberechtigt, die 23 Vereine vertreten. Nicht beschickt sind die Genossenschaften Bergell, Felsberg, Filisur, Klosters und Medels i. O.

Der Kreisvorstand ist vertreten durch seinen Präsidenten G. Schwarz und Sekretär H. Springer, der V. S. K. durch die Herren Nationalrat O. Schär, Prof. J. B. Cadotsch, Mitglied des Aufsichtsrates, und G. Degen.

Als Stimmenzähler werden bezeichnet die Herren Derungs, Chur und Planta, Zernez.

Das Protokoll über die Herbstkreiskonferenz vom 11. Oktober 1925 in Davos wird verlesen und unter Verdankung genehmigt.

Wegen frühzeitiger Abreise von Herrn Nationalrat Schär wird zur Tagesordnung die Abänderung gewünscht, Traktandum 6 und 7 vorher zu behandeln. Diesem Wunsche wird entsprochen.

Herr Nationalrat Schär gibt hierauf vorgängig der Behandlung von Traktandum 7, Jahresbericht und Rechnung des V. S. K. pro 1925, eine Orientierung über die Delegiertenversammlung in Zermatt. Als Ort der nächsten Delegiertenversammlung dürfte wahrscheinlich wieder Interlaken bestimmt werden, da nur Orte mit grosser Unterkunftsmöglichkeit in Frage kommen können. Uebergehend zum Jahresbericht des V. S. K. schickt der Referent voraus, dass derselbe wohl studiert worden sei oder wenigstens die Auszüge im «Konsumverein». Er könne sich deshalb kurz fassen. Die Betriebsrechnung des V. S. K. hat nicht schlecht abgeschlossen, trotz einiger Verluste, die übernommen werden mussten. Und wenn die Liquidation der Schuhfabrik mit einer abermaligen Abschreibung von Fr. 500,000.— nicht hätte einbezogen werden müssen, würde der Ueberschuss ca. 1½ Millionen betragen. Pro 1926 werden vielleicht noch weitere Verluste zu verzeichnen sein. Der Referent gibt anschliessend noch einige belehrende Erläuterungen über die Ursachen von Verlusten in den Genossenschaften. Mit Genugtuung darf hier notiert werden, dass der Referent die Verhältnisse im Kreis IXb als günstig bezeichnete; es sei in diesem Kreise kein krankes Glied zu konstatieren. Bezüglich der Organisation des V. S. K. erwähnt Herr Dr. Schär die Loslösung der Schuhfabrik und den Ausbau des Automobilbetriebes. Die Fragen allgemeiner Art behandelnd, betont der Referent die Schwierigkeiten, welche zurzeit noch der Schaffung eines schweizerischen Genossenschaftsbundes und der Errichtung einer allgemeinen Genossenschaftsbank entgegenstehen. Ferner wurden die Verhandlungen mit dem Schweiz. Gewerkschaftsbund erwähnt. Diese Verhandlungen blieben erfolglos. Angesichts der Zusammensetzung der Mitgliedschaft der Konsumvereine einerseits und dem direkt geforderten einseitigen Organisationszwang anderseits, konnte die Frage der Regelung der Arbeitsverhältnisse nicht zu Ende beraten werden. Ebenso konnte die Frage der Nachtarbeit in den Bäckereien nicht realisiert werden. Nachdem Herr Dr. Schär noch die Stellungnahme des Verbandes in der Frage des Getreidemonopols erläutert, empfiehlt er zum Schluss die Bildungsbestrebungen im Genossenschaftswesen zu unterstützen und die Kurse im genossenschaftlichen Seminar zu besuchen.

In der anschliessenden Diskussion kommt Herr Präsident Schwarz auf die Frage der Beitragsleistung des V. S. K. an die Kreisverbände zu sprechen. Wenn der Verband die Arbeit der letztern anerkennt, so möge er auch seine Beiträge an dieselben nach Massgabe der besondern Verhältnisse der Gebirgskantone und speziell in Berücksichtigung der grossen Ausdehnung unseres Kreises erhöhen. Unser Kreis ist genötigt, den höchsten Beitrag von seinen Mitgliedern zu erheben. Herr Dr. Schär steht der Frage sympathisch gegenüber. Er hegt aber Bedenken der Konsequenzen wegen. Immerhin könnte diese Anregung bei einer eventuellen Statutenrevision Berücksichtigung finden.

Die Versammlung stimmt dem Antrag des Herrn Schwarz stillschweigend zu, den Kreisvorstand zu beauftragen, in dieser Frage beim V. S. K. vorstellig zu werden. Mehrheitlich wird sodann der Genehmigung des Jahresberichtes und der Rechnung des V. S. K. zugestimmt.

Der Tätigkeitsbericht des Kreisverbandes IXb pro 1925/26, erstattet durch den Präsidenten, wird verlesen und ohne Diskussion genehmigt. Aus demselben mögen nur kurz erwähnt werden: Die Gründung des Revisionsverbandes, der mit 1. Januar 1926 ins Leben getreten ist, sowie die Schaffung von Einkäuferkonferenzen, welch letztere einen wachsenden Erfolg versprechen.

Die Jahresrechnung des Kreisverbandes gelangt durch den Kassier zur Verlesung. Sie schliesst mit einem Rückschlag von Fr. 276.— ab. Auf Antrag des Revisors, der die Rechnung geprüft und alles richtig und in bester Ordnung befunden hat, wird dieselbe unter Verdankung genehmigt und dem Kassier Decharge erteilt. Das Budget pro 1926/27, das einen mutmasslichen Rückschlag von Fr. 100.— vorsieht, findet ebenfalls die Genehmigung.

Zur Ersatzwahl in den Kreisvorstand für den ausgetretenen Herrn Hans Meng, Celerina und den verstorbenen Verwalter Conrad, Sils i. D. werden vorgeschlagen die Herren Kehrli, Pontresina, Barandun, Sils und Planta, Zernez. Gewählt werden Herr Barandun, Verwalter, Sils i. D. und im zweiten Wahlgang Herr Planta, Zernez.

Als Konferenzort für den Herbst war Poschiavo vorgesehen. Der Vorstand hat sich die Mühe genommen, über die Verkehrsverhältnisse und Preise für Gesellschaftsbillette Erkundigungen einzuziehen. Der Vorsitzende gibt hierüber Aufschluss. Der Vertreter von Ems schlägt eventuell Ems als Konferenzort vor, falls Poschiavo nicht definitiv bestimmt werden sollte. In der Abstimmung wird hier-

auf Ems mit kleiner Mehrheit als Konferenzort gewählt.

In der Umfrage macht Herr Gyssler die Anregung, der Kreisvorstand möchte in Verbindung mit den Vereinen diesen Herbst den Obsthandel an die Hand nehmen, damit die Bevölkerung bei einer voraussichtlich guten Ernte billiges, gutes Obst erhalten könnte. Diese Anregung wird vom Vorsitzenden entgegengenommen.

Herr Planta, Zernez, stellt eine Anfrage betr. die «Schuh-Coop». Früher konnte nach Katalog bestellt werden, jetzt geht es nicht mehr. Herr Dr. Schär antwortet: Früher konnten die Vereine ab dem grossen Lager bedient werden; jetzt wird alles frisch auf Bestellung hergestellt. Herr Verwalter Springer, Mitglied des Verwaltungsrates der «Schuh-Coop», erklärt, dass die 2000 Paar wöchentlich erstellten Eigenprodukte vorläufig von den Vereinen mit Schuhlager schlank aufgenommen werden. Die Lagerlegung in Eigenfabrikaten ist vorgesehen und wird alsdann die Vermittlung nach Katalog wieder eher möglich. Er habe im Verwaltungsrat den Antrag gestellt, ein bescheidenes Lager fremder Fabrikate anzulegen, um die Vereine sofort bedienen zu können. In unserem Kreis sind nur vier Vereine der «Schuh-Coop» angeschlossen. Wenn sich noch mehrere bemühen würden, beizutreten, könnten die Wünsche mit mehr Nachdruck verfochten werden. Es bleibt vorläufig nichts anderes übrig, als mit Vereinen, die Lager halten, in Verbindung zu treten. Der Konsumverein Chur ist bereit, bestmöglichste Bedingungen zu stellen.

Ein Vertreter von Landquart macht auf das Ueberhandnehmen der Konkurrenz durch die landwirtschaftlichen Genossenschaften aufmerksam und regt die Verwirklichung des Genossenschaftsbundes an. Der Vorsitzende erwähnt, dass ein bez. Abkommen bestände, das aber keine bindende Bestimmungen enthalte.

Damit sind die Geschäfte erledigt. Herr Präsident Schwarz schliesst mit einem Dankeswort für die rege Anteilnahme an den Verhandlungen die würdig verlaufene Tagung um 12½ Uhr. N.

Aus den Kreisverbänden

Ersatzwahl in Kontrollstelle. Für den in Austritt kommenden Verbandsverein Hätzingen haben der Kreis IXa sowie der Kreis VIII Kandidaturen aufgestellt, einerseits den K. V. Grabs und anderseits den K. V. Arbon. Die Kreiskonferenz VIII stellte sich auf den Standpunkt, dass es im allseitigen Interesse liege, wenn zwischen den beiden Kreisvorständen Verhandlungen eingeleitet werden sollen, in dem Sinne, dass eine der beiden Nominationen zurückgezogen werde und dafür dann in drei Jahren in den Vordergrund gerückt werde. Ein diesbezügliches Schreiben an den Kreisvorstand IXa wurde negativ beantwortet. Zudem erliess letzterer im «Konsumverein» eine Erklärung, in welcher er den Verein seines Kreises als besser qualifiziert hinzustellen sucht.

Der Kreisvorstand VIII vertritt nach wie vor die Meinung, dass es keinen Zweck hat, die beiden Vereine gegeneinander auszuspielen. Beides sind gutgeleitete und finanzkräftige Sektionen unseres Verbandes; beide Genossenschaften wären imstande, tüchtige Funktionäre abzuordnen. Da jedoch der Kreisvorstand IXa, der während der letzten Amtsdauer bereits einen Verein in die Kontrollstelle abordnete, unsern Vermittlungsversuch schroff zurückgewiesen hat, ersuchen wir die Herren Delegierten, ihre Stimme aus Gründen der Gerechtigkeit dem K. V. Arbon zu geben, indem der Anspruch von Arbon vor drei Jahren schon einmal zugunsten von Hätzingen zurückgestellt wurde.

Kreisvorstand VIII.

Genossenschaftsrecht

Missbräuchliche Verwendung genossenschaftlicher Firmenbezeichnung. Dass profitsüchtige Krämer in ihren Verkaufsstellen etwa die Worte anbringen «Konsumgeschäft», um eine Konsumgenossenschaft vorzutäuschen, ist schon wiederholt vorgekommen; dass aber ein solcher Krämer gerade eine formgerechte Genossenschaftsfirma usurpiert, sahen wir zum ersten Mal aus einer Konkursankündigung im «Schweiz. Handelsamtsblatt» No. 111 vom 15. Mai 1926. Dort findet sich nämlich folgende Konkurseröffnung publiziert:

Zanzi Luigi, Cooperativa Locarnese di Consumo, Locarno. (Diese 5 Worte sind von uns gesperrt.)

Interessant ist nun, dass im Handelsregister, das wir sofort kontrollierten, weder diese Firma noch deren Nebentitel eingetragen sind; um so auffälliger berührt, dass das Konkursamt eine solche nach dem Gesetz über die Firmenwahrheit sowieso strafbare Bezeichnung in die Konkurspublikation aufnimmt.

Bildungswesen

Sechste internationale genossenschaftl. Sommerschule. Das Programm für die internationale Sommerschule in Manchester vom 17. bis 31. Juli dieses Jahres liegt jetzt nahezu fest. Es wird der erste Kursus sein, an dessen Einrichtung sich der Internationale Genossenschaftsbund beteiligt hat und der vom gemischten Ausschuss des Bundes und des britischen Verbandes organisiert worden ist. Wie bereits mitgeteilt wurde, darf man hoffen, dass die neue Regelung gute Ergebnisse zeitigen wird und dass der internationale Charakter dieser Veranstaltung mit jedem Jahre deutlicher in die Erscheinung tritt.

Früher haben solche Kurse 1921 in Basel, 1922 in Brüssel, 1923 in Paris, 1924 in Gent und 1925 in Elsinore stattgefunden.

Es steht zu hoffen, dass die Schule des Jahres 1926 alle früheren ähnlichen Veranstaltungen an Bedeutung und auch in bezug auf die Besucherzahl übertreffen wird.

Die Genossenschafter aller Länder werden zur Teilnahme herzlichst eingeladen. Die Genossenschaftsorganisationen werden gebeten, Teilnehmer zu bestimmen, und an die Organisationen und die Herausgeber genossenschaftlicher Blätter ergeht die herzliche Bitte, die Veranstaltung den Genossenschaftern in ihrem Lande bekanntzugeben.

Manchester ist der Sitz des britischen Genossenschaftsverbandes und der englischen Grosseinkaufsgesellschaft und liegt in einem Gebiete, das zahlreiche Genossenschaften und genossenschaft-

liche Betriebe hat. Rochdale und andere Plätze von historischem Interesse liegen in der Nähe von Manchester.

Es wird an einem Tag immer nur ein Vortrag gehalten werden, und zwar am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag jeder Woche. Nachmittags werden genossenschaftliche Einrichtungen und Plätze von historischem Interesse für die Genossenschaftsbewegung besichtigt, sowie Ausflüge unternommen. Jeden Mittwoch findet ein Tagesausflug statt.

Es werden Vorträge gehalten über: «Die genossenschaftlichen Einrichtungen in Grossbritannien» (vier Vorträge), «Genossenschaftsprobleme» (vier Vorträge). Am Wochenschlusse werden besondere Vorträge eingelegt.

Die Vorträge finden im Lesezimmer des britischen Genossenschaftsverbandes m. b. H., Holyoake House, Hanover Street, Manchester, statt. Für einzelne Teilnehmer werden auf Wunsch auch Konversationszirkel in englischer Sprache eingerichtet.

Wenn es irgend möglich ist, werden die Vorträge im voraus den Teilnehmern in englischer, französischer und deutscher Sprache zugeschickt.

Unter den Vortragenden sind u. a. Professor F. Hall, M. A., Herr W. R. Rae, J. P., Herr E. Poisson (Frankreich), Herr H. J. May, Generalsekretär des I. G. B. Weitere Redner werden noch bestimmt.

Ein vollständiges Programm wird auf Verlangen vom Bureau des Internationalen Genossenschaftsbundes oder vom britischen Genossenschaftsverband zugeschickt.

Eventuelle Kursteilnehmer aus der Schweiz die ihre Teilnahme der Redaktion des «Schweiz. Konsum-Verein» bekannt geben, werden wir mit einander in Verbindung bringen; vielleicht, dass sich eine gemeinsame Ueberfahrt nach England arrangieren lässt.

Bibliographie

Bernhard Otte: Weshalb muss jeder Gewerkschafter auch Genossenschafter sein? 18 Seiten. Christlicher Gewerkschaftsverlag Berlin-Wilmersdorf. 1926.

Klar und überzeugend wird die Frage, die im Buchtitel gestellt wird, beantwortet. Falsch und für die Konsumvereinsentwicklung verderblich ist aber die einseitige Stellungnahme für *Arbeiter*-Konsumvereine. Wer nicht für die *allgemeinen* Konsumvereine eintritt, befindet sich auf Irrwegen, da die logische Konsequenz davon die Zersplitterung der Bewegung in Standes- und Klassenorganisationen ist. Es wäre daher von vorneherein verfehlt — sofern man die Organisationspflicht der in Genossenschaften tätigen Arbeiter und Angestellten anerkennen wollte — nur *eine* Gewerkschaftsrichtung als die alleinseligmachende anzusprechen. Die Konsumenten wollen sich alle frei organisieren können; auch die Arbeiter sollen sich in den Konsumvereinen ungehemmt organisieren dürfen und sich als Arbeiterkollegen tolerieren und respektieren! Nur dieser Standpunkt entspringt genossenschaftlicher Gesinnung.

SCHUH-COOP

Generalversammlung.

Sonntag, den 30. Mai 1926, vormittags 10½ Uhr, fand im Genossenschaftshaus im Freidorf bei Basel die Generalversammlung der Schuh-Coop statt.

Jahresbericht und Bilanz per 31. Dezember 1925 wurden diskussionslos genehmigt.

Als Revisoren für das Jahr 1926 wurden bezeichnet die Treuhandabteilung des V. S. K. und Herr E. Dufresne, Direktor der Société coopérative suisse de consommation Genève. Als Ersatzmann der Kontrollstelle wurde gewählt Herr Paul Motzny, Geschäftsführer der Schuhmachergenossenschaft Zürich.

In der anschliessenden Verwaltungsratssitzung wurde der Konsumverein Staufen als Mitglied aufgenommen. Sodann wurde die Betriebsleitung ermächtigt, die erforderlichen Vorarbeiten durchzuführen zwecks Errichtung einer Detailversandabteilung, um dadurch den Begehren zahlreicher Konsumvereine, die Schuhwaren nicht auf Lager führen und früher ihre Bestellungen nach Detailkatalog übermittelten, Rechnung zu tragen. Diese Abteilung wird voraussichtlich ihre Tätigkeit im Monat August aufnehmen können.

Den in Betracht kommenden Vereinen wird auf diesen Zeitpunkt hin ein Detailkatalog, der die hauptsächlichsten kuranten Artikel enthält, sowie weitere bezügliche Mitteilungen zugesandt werden.

Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 28. Mai und 1. Juni 1926.

1. Einer Statutenrevision der Société coop. de consommation de la Paroisse du Sentier wird zugestimmt.

2. Die Société coop. d'approvisionnement «La Source» La Sagne berichtet, dass dieser Verein am 1. Juni 1926 mit den «Coopératives Réunies» La Chaux-de-Fonds fusionieren werde.

3. Die **Ausweiskarten** sowie die **Tagesordnung** für die **Delegiertenversammlung** des V. S. K. vom 12./13. Juni 1926 in Zermatt sind an die Vereine zum Versand gelangt in der Zahl der Delegierten, die jedem Verein gemäss den Statuten zusteht und wie dies auf Seite 43/53 der Jahresrechnung des V. S. K. pro 1925 ersichtlich ist.

Wir bitten die Vereine, diese Akten den zum Besuche der Delegiertenversammlung bestimmten Delegierten einzuhändigen.

Die **Festkarten** werden in der von den einzelnen Vereinen bestellten Anzahl im Laufe der nächsten Woche den Vereinen zugesandt werden.

---

1. Einer Statutenrevision der Konsumgenossenschaft Samaden wird zugestimmt.

2. Vom Generalsekretariat des Internationalen Genossenschaftsbundes London wird mitgeteilt, dass sich der Internationale Genossenschaftsbund durch den Vizepräsidenten des leitenden Ausschusses, Herrn E. Poisson, Generalsekretär des französischen Genossenschaftsverbandes in Paris, an unserer diesjährigen Delegiertenversammlung vertreten lassen wird.

3. Die Festkarten für die Delegiertenversammlung in Zermatt sind heute an die Verbandsvereine in der von ihnen bestellten Anzahl per Chargéeschreiben an die Adresse des Vereinsvorstandes zum Versand gelangt. Der Betrag der jeder Sendung beigelegten Rechnung ist den Vereinen auf Bankkonto belastet worden. Denjenigen Vereinen, denen die Festkarten nicht zukommen sollten oder die noch weitere Festkarten zu erhalten wünschen, belieben uns postwendend zu berichten.

Konsumgenossenschaftlicher Frauenbund der Schweiz (K. F. S.) Zürich

Einladung

zur

4. ordentl. Delegiertenversammlung

Freitag, den 11. Juni 1926, abends 8 Uhr, im Hotel Mont-Cervin, in Zermatt.

TAGESORDNUNG:

1. Eröffnungsansprache der Präsidentin des Bundes.
2. Wahl des Tagesbureaus, der Stimmenzählerinnen und der Berichterstatterinnen.
3. Protokoll der letztjährigen Delegiertenversammlung in Ragaz.
4. Jahresbericht. Referentin: Frau Hauser.
5. Jahresrechnung. Referentin: Frau Kägi.
6. Antrag Biel (Rückvergütung).
7. Antrag zu § 17 der Bundesstatuten.
8. Zu § 7 der Statuten: Jahresbeiträge bei Doppelmitgliedschaft.
9. Antrag des Bureaus: Die Erweiterung der konsumgenossenschaftlichen Frauenarbeit.
10. Verschiedenes.

* * *

Vorgängig der Delegiertenversammlung:

Sitzung des Frauenausschusses des K. F. S.

Freitag, den 11. Juni 1926, abends 7½ Uhr, im Hotel Mont-Cervin, in Zermatt.

TRAKTANDEN:

1. Besprechung der Traktanden der Delegiertenversammlung.
2. Wünsche und Anregungen.

Nach § 11 der Bundesstatuten haben Zutritt zur Delegiertenversammlung mit Stimmrecht die Vertreterinnen der Frauenkommissionen und Einzelmitglieder (siehe §§ 5, 6 und 7 der Statuten).

Die Frauenkommissionen haben das Recht, auf je fünf Mitglieder und einen Bruchteil davon eine Delegierte zu entsenden.

Die Genossenschafterinnen, die als Delegierte an der Versammlung des V. S. K. teilnehmen, heissen wir zu unserer Tagung herzlich willkommen.

Namens des Bureaus des K. F. S.:

Die Präsidentin: **L. Hauser-Schindler.** Die Aktuarin: **E. Egli-Güttinger.**

Verein schweiz. Konsumverwalter

Einladung zur Generalversammlung

Freitag, den 11. Juni 1926, abends 8 Uhr
(anlässlich der Delegiertenversammlung des V. S. K.)
im Hotel Mont-Cervin.

TRAKTANDEN:

1. Tätigkeitsbericht pro 1925.
2. Rechnungsablage.
3. Festsetzung des Beitrages pro 1926.
4. **Einheitliche Regelung der Haftbarkeit des Personals bei Mankofällen.**
   Referent: Herr Nationalrat **Dr. O. Schär,** Vizepräsident der Verwaltungskommission.
5. **Durchführung des Intern. Genossenschaftstages.**
   Referent: Herr **Dr. H. Faucherre.**

Wir ersuchen die Kollegen, welche in Zermatt anwesend sind, vollzählig an der Generalversammlung des Verwaltervereins teilzunehmen.

Delegierte der Vereine, welche sich für die Traktanden 4 und 5 interessieren, sind als Gäste herzlich willkommen.

Mit kollegialem Grusse!

Verein schweiz. Konsumverwalter:

Der Präsident: **W. Walter.** Der Sekretär: **Hausammann.**

Baden/Romanshorn, 15. Mai 1926.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Nachfrage.

Der **Konsumverein Arbon** sucht auf Ende September a. c. für sein Hauptverkaufslokal mit einem Jahresumsatz von 250,000 Franken zwei tüchtige, in der Kolonial-, Mercerie- und Manufakturwarenbranche durchaus versierte **Verkäuferinnen** (eventl. **Verkäuferpaar**). Kenntnis der italienischen Sprache erwünscht. Schriftliche Offerten unter Beilage von Zeugniskopien, Photographie und unter Angabe von Referenzen sind erbeten an die Verwaltung des Konsumvereins Arbon.

Angebot.

Tüchtige, seriöse, 20jährige **Tochter,** die eine Lehrzeit in Konsumgenossenschaft mit Spezerei-, Manufaktur- und Schuhwaren absolviert hat, sucht baldmöglichst Stelle als **II. Verkäuferin** in Konsumgenossenschaft auf dem Lande. Bescheidene Ansprüche. Auskunft erteilt **Konsumverein Kirchberg** (Bern).

Tüchtige **erste Verkäuferin,** gesetzten Alters, durchaus bewandert in der Lebensmittel-, Mercerie-, Manufaktur- und Schuhwarenbranche, mit prima Zeugnissen, sucht Stelle per 1. Juni event. 1. Juli. Kanton Zürich oder Zug werden bevorzugt. Offerten erbeten unter Chiffre J. B. 96 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Ehepaar (Kaufmann mit langjähriger Erfahrung im Genossenschaftswesen und tüchtige Verkäuferin) sucht Leitung einer Konsumgenossenschaft oder Zweigniederlassung zu übernehmen. Kautionsfähig. Offerten unter Chiffre J. G. 21 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtiger, verheirateter **Bäcker-Konditor,** mit prima Zeugnissen, sucht per sofort oder später dauernde Stelle. Bewerber ist auf Rund- und Langbrot, sowie in Konditorei ganz selbständig. Offerten erbeten unter Chiffre F. F. 107 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtige, verheiratete **Verkäuferin,** deutsch und französisch sprechend, mit mehrjähriger Tätigkeit in grossem Konsum, sucht auf 1. September kleinere **Filiale** zu übernehmen. Kaution kann geleistet werden. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Nähe Winterthur oder Zürich bevorzugt. Offerten unter Chiffre F. G. 108 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junger, tüchtiger, an sauberes Arbeiten gewöhnter **Bäcker-Konditor,** sucht Stelle in Konsumbäckerei. Betreffender ist schon mehr als 1½ Jahre in grösserer Konsumbäckerei tätig gewesen und kennt sich auch auf elektrischen Oefen aus. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre A. S. 105 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junge, intelligente Tochter, 19jährig, welche ihre zweijährige Lehrzeit mit gutem Erfolge beendet hat und beider Sprachen mächtig ist, sucht Stelle als **zweite Verkäuferin** in Konsumgenossenschaft. Eintritt nach Belieben. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Sich wenden an **Konsumverein Payerne.**

Redaktionsschluss: 3. Juni 1926.

Buchdruckerei des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel.